

Horst Piepenburg - schlauer Sanierer und Kumpel zum Biertrinken

Düsseldorf. „Piepenburg - das ist ein schlauer Sanierer, der weiß, was er will und ein Kumpel zum Biertrinken.“ So beschreibt ein Ex-Betriebsrat beim ehemaligen Oberhausener Babcock-Konzern den neuen Chef des Postdienstleisters PIN. Der heute 53 Jahre alte Insolvenzanwalt Horst Piepenburg hatte dort im Sommer 2002 den Chefposten des insolventen Maschinenbaukonzerns übernommen. Ihm gelang ein Meisterstück: In gut einem Jahr schaffte Piepenburg es, das Unternehmen in Einzelteilen zu verkaufen und so 18 000 von 21 000 Jobs zu erhalten.

Der Erhalt möglichst vieler Arbeitsplätze sei immer Piepenburgs wichtigstes Ziel gewesen, bescheinigt ihm der Ex-Betriebsrat. Und eine möglichst ungetrübte Stimmung im Unternehmen. So habe Rolling-Stones-Fan Piepenburg, als die Band kurz nach der Babcock-Pleite ins Revier kam, mit dem Konzert-Management Sonderkonditionen für seine Leute ausgehandelt, erzählt ein langjähriger Weggefährte.

Piepenburg stammt aus Rees am Niederrhein und hat drei Kinder. Sein Vater führte ein mittelständisches Büromöbelunternehmen. 1982 stieg Piepenburg nach dem Jurastudium in eine Insolvenzkanzlei ein. Sein erster Fall war der Gelsenkirchener Küchengerätehersteller Küppersbusch. 10 Jahre später übernahm der Jurist die Kanzlei. Seine Fälle wurden immer größer. In den Schlagzeilen stand er etwa, nachdem er für die Ruhrorter Schiffswerft in Duisburg eine Sanierungslösung gefunden hatte. Die Belegschaft schenkte ihm damals einen grünen Helm - die Farbe durfte auf der Werft nur er tragen.

Heute führt Piepenburg, Vater von drei Kindern, eine der großen deutschen Fachkanzleien für Insolvenzrecht in Düsseldorf. Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Insolvenzrecht und Sanierung im Deutschen Anwaltverein leitet er eine Organisation mit rund 500 Insolvenzverwaltern bundesweit. Weggefährten bescheinigen ihm auch nach vielen hundert dieser Verfahren zwei zentrale Eigenschaften für den Umgang mit ins Trudeln geratenen Firmen: Zielstrebigkeit und juristische Fachkenntnis einerseits und zugleich Fingerspitzengefühl im Umgang mit der oft verängstigten Belegschaft.

dpa

Ein Service der Leipziger Volkszeitung
vom 20. Dezember 2007